# Danziger Dampfboot.

**№ 201.** Dienstag, den 30. August. **1859.** 29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.


**Abonnement für September 10 Sgr.**
**Expedition des Danziger Dampfboots.**

## Rundschau.

**Berlin**, 29. Aug. Das heutige Bulletin lautet: „Seine Majestät der König befanden sich den größten Theil des gestrigen Tages verhältnißmäßig recht gut. Gegen Abend trat eine größere Abspannuug ein, der jedoch ein guter, lange währender Schlaf folgte. Nach dem Erwachen ist heute das Befinden Seiner Majestät ganz so befriedigend, als gestern Morgen. Sanssouci, 29. Aug. 1859, Morgens 10½ Uhr. (gez.) **Dr. Grimm. Dr. Boeger.**"

— Die Familie des verewigten Professors Rauch läßt demselben gegenwärtig an seiner auf dem alten Dorotheenstädtischen Kirchhofe befindlichen Ruhestätte ein Grabdenkmal von Granit errichten. Den Block hat der Steinmetzermeister Müller geliefert, und mit dessen Verzierung sind einige hiesige Künstler beauftragt. Die Ruhestätte ist bereits von einem eisernen Gitter umschlossen.

— Gestern früh 3 Uhr ging in Potsdam das an der Havel in der Leipzigerstraße gelegene Fourage-Magazin in Feuer auf. Den angestrengtesten Bemühungen gelang es, die angrenzenden Magazine zu erhalten und das Feuer auf die Brandstelle zu beschränken. Noch zur Stunde sind, wie uns mitgetheilt wird, die Löschgeräthe in Thätigkeit. Ueber die Entstehungsart des Feuers hat sich noch nichts feststellen lassen.

— Unter den Offizieren der Armee hat die Mobilmachung und die damit in Verbindung stehende Organisation der Armee recht günstige Avancements-Verhältnisse erzeugt. Im Jahre 1830 wurden Lieutenants bemerkt, die das 25jährige Offizier-Dienstkreuz trugen. Eine Dienstzeit als Lieutenant bis zum Hauptmann von 16, ja 20 Jahren war damals ganz in der Ordnung. Es gab zu jener Zeit einen Premier-Lieutenant, der 8 Jahre der älteste seiner Charge war und es nicht zum Hauptmann bringen konnte, bis er endlich aus Ueberdruß den Dienst quittirte. Hauptleute waren 16 Jahre in dieser Charge, ehe sie Stabs-Offiziere wurden. Ganz anders jetzt. Seit dem Jahre 1848 sehen sich die Offizier-Corps nicht mehr ähnlich. Gegenwärtig sind Offiziere zu Hauptleuten befördert worden, die erst 1851 und 1852 Lieutenants wurden, ein Dienstalter, das zu jener Zeit noch nicht befähigte, einen Zug zu führen. Eben so ist es mit den Stabs-Offizieren, weniger mit den höheren Stellungen.

— Der „Frankf. Postz." schreibt man von hier: „Man streitet gegenwärtig darüber, ob und welche vertrauliche Eröffnungen das Wiener Kabinet dem hiesigen gemacht habe. Ich erfahre, daß in Wien zwischen dem österreichischen Minister und dem preußischen Gesandten mehrere Unterredungen stattgefunden haben, in deren einer namentlich sehr beruhigende und freundschaftliche Erklärungen über das Verhältniß Oesterreichs zu Frankreich gegeben wurden. Der Kaiser von Oesterreich wird keine weitere Zusammenkunft mit Napoleon haben."

— Ein beklagenswerther Vorfall hat sich, nach einem Bericht der „Lpz. Z.", in Schleiz zugetragen. Zwei Gymnasiasten im ungefähren Alter von 14—16 Jahren geriethen bei Gelegenheit eines Spazierganges in heftigen Streit und sodann in Thätlichkeiten. Der schwächere und unterliegende Theil zieht im Laufe der letzteren sein Taschenmesser und sticht mit demselben seinen Begleiter durch das Herz, so daß nach kurzer Frist dessen Tod erfolgte. Dieses Ereigniß erregt eine um so größere Theilnahme, als der jugendliche Uebelthäter der Sohn eines geachteten Beamten ist.

**Hamburg**, 28. Aug. In etwa 3 Wochen, 13. Sept., wird es ein volles Jahr, daß die „Austria" durch eine furchtbare, herzzerreißende Katastrophe verloren ging. Mehrere Wochen später bildete sich hier ein aus 6 angesehenen Kaufleuten bestehendes Komité zur Begründung eines Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen der Verunglückten. Die freiwilligen Beiträge zu diesem Zwecke haben 28,395 Mk. 14 Sh. Bko. betragen. Nachdem dieser Fonds an 109 hülfsbedürftige Familien von Passagieren und Mannschaften der „Austria" vertheilt worden, hat das Komité jetzt die Abrechnung veröffentlicht.

**Von der Elbe**, 24. Aug. Die Bewegung zu Gunsten einer Herstellung größerer Einheit in Deutschland und einer zweckmäßigeren Umbildung des Bundes, wobei Preußen das erste Wort zu führen hätte, findet auch in unseren Gegenden immer mehr Anklang. Man spricht davon, daß namentlich Hamburg demnächst Schritte thun dürfte, welche den von anderer Seite bereits bekannt gewordenen Kundgebungen entsprechen werden. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als gerade in Hamburg durch den letzten Rath- und Bürgerschluß ein wichtiger Schritt vorwärts gethan worden ist, den man wohl kaum hätte wagen können, wäre nicht Preußen unter der Regentschaft des Prinzen von Preußen ein starker Schild gewesen, dessen sich die gemäßigte Fortschritts-Partei in dieser Stadt zur Erreichung ihres Zieles bedienen konnte. Die moralischen Eroberungen, welche Preußen seit einem Jahre in Deutschland gemacht hat, treten allerwärts immer deutlicher hervor, und diejenigen, welche denselben entgegen zu arbeiten sich nicht entblöden, werden mit diesen ihren unpatriotischen Bestrebungen hoffentlich gründlich Fiasko machen.

**Nürnberg**, 20. Aug. Die Gesellschaft der Jung-Germanen hat hier am 20. die ausgeschriebene Versammlung gehalten. Von ihren über ganz Deutschland verstreuten achtzig Mitgliedern waren nur zehn erschienen; außer diesen betheiligten sich an der Versammlung noch zwanzig Personen aus Nürnberg. Von Politik war nur beiläufig die Rede; die Gesellschaft will eine geistige Einigung Deutschlands auf dem Gebiete der Literatur anbahnen.

**Wien**, 23. Aug. Die „Ostd. Post" erklärt sich mit Entschiedenheit gegen das Projekt einer deutschen Dreieinigkeit. „Für eine Theilung Deutschlands in eine südliche und nördliche Hälfte, ja selbst für das Frankfurt-Gothaische Kleindeutschland unter der „Führung" Preußens lassen sich immerhin aus der natürlichen Lage und aus hergebrachten unglücklichen politischen Verhältnissen doch wenigstens scheinbare praktische Gründe anführen; die Trias dagegen, die Dreitheilung Deutschlands ist ein reines Theorem, um nicht zu sagen ein Hirngespinst." Die „Ostd. Post" findet den Widersinn dieses längst veralteten Projekts so auffallend, daß sie gar kein Wort darüber verlieren möchte, wenn es nicht einigen norddeutschen Blättern eingefallen wäre, die Behauptung zu wagen, daß die Trias von Oesterreich begünstigt würde, welches sich der permanenten Zustimmung der in eine kompakte Masse vereinigten Mittel- und Kleinstaaten versichert hielte und dadurch an das angeblich ersehnte Ziel käme, den Einfluß Preußens in Deutschland vollständig zu annulliren." Das Wiener Blatt bemerkt hierbei: Lebhafter als irgendwo in Deutschland gilt gerade in Oesterreich: „Das ganze Deutschland muß es sein!"

**Bern**, 22. Aug. Dem „Schw. M." wird geschrieben: Die Nachrichten aus Neapel, betreffend gänzliche Auflösung der dortigen Schweizer-Regimenter, fallen wie Bomben in die Familien der diesseitigen Anverwandten. Wie manche ehemals blühende Patrizierfamilie konnte in neuerer Zeit nur durch den Dienst ihrer Söhne in Neapel ihre Existenz fristen! Wie mancher Bauersohn in den kleineren Kantonen schwang sich nicht zum höheren Offizier empor, wie mancher Soldat konnte nicht von seiner magern Pension leben und unter den Dürftigen den Herrn spielen! Das Alles scheint nun ein Ende nehmen zu wollen, angeblich, weil die Soldaten in Neapel nicht von der Schweizerfahne lassen wollen, eigentlich aber, weil sie es müde sind, sich von den Herren Offizieren ausbeuten zu lassen. In neuerer Zeit artete dieser Fremdendienst gänzlich aus; er sank zu einer gemeinen Geldspeculation der höheren Offiziere herab. Das wirkte auf die Untergebenen so entsittlichend, daß die Sache beim ersten Anlaß zu einer bedenklichen Krise kommen mußte. Diesen Anstoß gaben die höheren Offiziere durch das unüberlegte Feuern mit Kartätschen auf einige meuterische Soldaten, wobei ein eigentliches Blutbad entstand. Dies und die politischen Verhältnisse in Italien überhaupt veranlaßten den Erlaß des Bundesgesetzes, betreffend die Werbungen und die zur Vollziehung desselben nothwendige Absendung des Majors Latour nach Neapel. Trotz aller Verunglimpfung dieses Abgesandten hat nun derselbe seinen Zweck vollständig erreicht. Die bisherigen Schweizer-Regimenter werden aufgelöst; freilich ist damit nicht gesagt, daß künftig in Neapel keine Schweizer mehr dienen werden; im Gegentheil, man wirbt jetzt in erhöhtem Maße unter den sog. nationalen Truppen. Es werden aus den Schweizersoldaten besondere Bataillone gebildet mitten unter den neapolitanischen Regimentern mit neapolitanischen Uniformen (wie telegraphisch gemeldet, haben die Schweizersoldaten eine solche Formation abgelehnt), aber ganz gewiß höherem Sold. Ohne Geld keine Schweizer, sagt das oft zu ihrer Unehre angewendete Sprichwort. Ja, die Schweizer wollten zu allen Zeiten bezahlt und gut bezahlt sein, d. h. sie ließen sich nie auf Plünderung anweisen; daher antwortete ein Schweizer-Oberst dem Minister des Kaisers von Frankreich, der glaubte, die Schweizersoldaten sollten es machen, wie seine eigenen, und durch Selbsthülfe für sich sorgen: Kein Geld, keine Schweizer! Und sie erhielten Geld und lehnten die Schande der Plünderung von sich ab.

**Bern**, 24. Aug. Die Berner Regierung hat die Administration des Kursaales in Interlaken auffordern lassen, jedes Hazardspiel sofort und gänzlich einstellen zu lassen, widrigenfalls die schärfsten Maßregeln gegen das Etablissement und dessen Leiter eintreten würden.

**Parma**, 20. Aug. Als Farini die Diktatur in Parma antrat, ernannte er der „Indépendance" zufolge den Professor und Advokaten Manfredi zu seinem Delegaten in der Regierung und Verwaltung der parmesanischen Provinzen, indem er sich selbst die militärische und politische Administration vorbehielt. Durch ein anderes Dekret erklärte der Diktator die bestehenden Gesetze und Verordnungen bis auf weitere Verfügung in Kraft, und bestätigt er die verschiedenen Staats- und Kommunalbeamten. Ein drittes Dekret hebt vom 1. Sept. ab die Zolllinien zwischen Parma und Sardinien auf, ein

viertes endlich verordnet, daß alle Urtheilssprüche ꝛc. „Im Namen der nationalen Regierung der Provinzen von Parma" erlassen werden sollen.

Modena. Dem „Journ. de Bruxelles" wird aus Rom vom 20. Aug. geschrieben, der Herzog Franz V. von Modena befinde sich unweit Mantua's und halte sich bereit, mit seinem 6000 Mann starken Heere in Person seine Staaten wieder zu erobern und die Regierung zu vertreiben, „die das Herzogthum jetzt unterdrückt". Das ultramontane Blatt fügt hinzu, der Herzog erwarte mit Ungeduld den Schluß der Züricher Konferenz, um loszuschlagen, sobald die Konferenz beschließe, „daß dem Willen der Bevölkerungen keine Gewalt angethan werden solle."

Florenz, 20. Aug. Der „Patrie" wird geschrieben, daß General Garibaldi einen seiner Adjutanten in einer Mission nach Paris schicke. In einem Tagesbefehle an die Armee sagt Garibaldi: „Ich werde jeden füsiliren lassen, der sich als Mazzinist, Republikaner, Socialist oder selbst Garibaldist bekennt. Ich will nur Soldaten und Italiener."

— Die letzten Nachrichten aus Rom bestätigen, daß Cardinal Antonelli es durchgesetzt hat, im Amte zu verbleiben; das Präsidium des Staatsrathes, das er dem Cardinal Di Pietro abtritt, hat nur eine ganz untergeordnete Bedeutung. Man behauptet, daß der Sturm sich gegen ihn vorzüglich aus dem Grunde erhoben hatte, weil er einer Amerikanischen Familie 3500 Scudi Entschädigung für die Vorgänge von Perugia bewilligt hatte. Der Papst konnte nicht begreifen, wie man eine solche Summe zahlen müsse, nachdem man ihm gesagt, in Perugia sei nichts Ernstliches vorgefallen. Da bemerkte ihm Antonelli, daß in der That unter den Schweizern einige Protestanten sich befanden, die Excesse verübt hätten.

Neapel, im Aug. Man schreibt dem „Journal des Débats": „Die eigentliche Ursache der Ruhestörungen, welche am 7. Juli in Neapel ausgebrochen und noch immer nicht ganz beschwichtigt sind, darf keineswegs dort gesucht werden, wo man sie bisher gesucht hat. Die nämlichen Hände, welche die Erhebung von Perugia organisirt haben, führten den Insubordinationsgeist bei den Schweizer-Truppen des Königs von Neapel ein. Man versichert, die neapolitanische Regierung habe die Beweise in Händen und sei bereit, die vorzüglichsten Urheber dieser Komplotte zu bezeichnen.

London, 24. Aug. Daß die französische Amnestie hier im Gespräche, wie in der Presse vielfach erörtert wird, liegt in der Natur der Sache. Louis Blanc, der in einem Proteste gegen das kaiserliche Dekret bisher allein dastand, hat jetzt einen Genossen in Victor Hugo gefunden. Der berühmte Dichter von „**Notre Dame de Paris**" und „**Napoléon le petit**" erklärt Folgendes:

„Niemand wird von mir erwarten, daß ich, was mich betrifft, dem Dinge, das man Amnestie nennt, auch nur einen Augenblick der Beachtung widmen werde. In der Lage, in welcher Frankreich sich befindet, ist unbedingter, unbeugsamer, ewiger Protest für mich Pflicht. Treu der Verbindlichkeit, welche ich meinem Gewissen gegenüber eingegangen bin, werde ich bis zum Ende das Exil der Freiheit theilen. Wenn die Freiheit zurückkehren wird, so werde auch ich zurückkehren.

Guernsey, Hauteville House, 18. Aug. Victor Hugo."

Kopenhagen, 20. Aug. Der „Flensb. Z." wird geschrieben: Der einstige Freund und Günstling Friedrichs VI., Geheime Rath J. Bülow auf Sanderumgaard, der namentlich von 1773 bis 1793 dem damaligen Kronprinzen nahe stand und im Jahre 1828 starb, soll, wie die in Bogense herauskommende Zeitung berichtet, verschiedene versiegelte Dokumente hinterlassen haben, welche auf der Soröer Akademie deponirt sind und nach testamentarischen Bestimmungen erst 20 Jahre nach Friedrichs VI. Tode eröffnet werden durften. Dieser Zeitraum ist am 3. Dezbr. v. J. abgelaufen, und hofft man durch diese Papiere verschiedene Enthüllungen über die Hof-Revolution 1784 zu erhalten.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 30. Aug. Von der Besatzung der Fregatte „Gefion" waren in England 22 Matrosen abgelaufen, d. h. sie hatten einen Fluchtversuch angestellt. Neun von ihnen wurden entdeckt und wiederum zurückgebracht, über welche jetzt als Deserteure die Untersuchung geführt wird. Sie befinden sich gegenwärtig auf dem Kasernenschiffe „Barbarossa" unter Bewachung. Es sind Personen, die sich als Schiffsjungen zu einem 12jährigen Dienste verpflichtet und bereits die Hälfte der Dienstzeit zurückgelegt haben.

— Se. Excellenz der General der Infanterie Hr. v. Werder wird, nachdem er gestern und heute den Feldmanövern der hiesigen Truppen beigewohnt hat, heute mit dem Abendzuge nach Königsberg zurückreisen.

— Zum General-Superintendenten für die Provinz Preußen soll der Dr. Moll in Halle designirt sein. Etwas Gewisses darüber wird man jedoch wohl erst nach der Rückkehr des Prinz-Regenten aus Ostende, welche gegen Mitte nächsten Monats erfolgen soll, erwarten dürfen.

— Nach der amtlichen Nachweisung ist im Ersten Armee-Corps seit dem 1. Jan. bis ult. Juni d. J. nur ein Offizier gestorben, nämlich am 15. Febr. der Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Regiment v. Hepener II.

— Römischer Circus. Es ist jetzt ausgemachte Thatsache, daß die Gesellschaft der Herren Lepicq und Liphardt hier reüssiren, ein Beweis dafür, daß wirklich guten Erfolgen gegenüber einer nörgelnde Kritik stets ohnmächtig ist. Wir haben, wie unsern freundlichen Lesern bekannt, sogleich von Anfang an der Gesellschaft das Wort geredet, aber es war, was wir offen bekennen, kein künstlerisches Wohlbehagen, was uns dazu bestimmte; es war im Gegentheil ein mathematisches Interesse. Mathematik soll allerdings, wie ein Dichter gesagt, Speise der Götter sein, aber sie ist trotzdem noch keine Kunst, welche Ideen in der handgreiflichsten Concretion ausdrückt. Man erinnert sich wohl, daß Jemand vor langer Zeit gesagt, er wolle die Erde aus ihren Angeln heben, wenn er den richtigen Schwerpunkt zu finden wisse. Die so viel bewunderten Productionen der Herren Franklin, Footitt und Jones haben einzig und allein ihren Grund darin, daß sich diese Herren stets ihres Stand- und Schwerpunkts mit lebendigem Gefühl bemeistern. Es ist insbesondere Sache der Erfahrung und des unendlich fein ausgebildeten Gefühls, wodurch sie ihre bestaunenswerthen Kunststücke ausführen. Sie sind stets Herr und Meister des bezeichneten Punktes und beweisen dadurch, zu welcher Herrschaft sich schon der Mensch durch seine untergeordneten Fähigkeiten zu erschwingen vermag, wenn er dieselben mit Energie und Ausdauer seinen Zwecken dienstbar macht. Um wie viel höher aber sind die Triumphe anzuschlagen, welche der selbstbewußte menschliche Geist in Kraft und Stärke ganz derselben Gesetze, denen das Gefühl zu gehorchen gelernt, auf den die Cultur fördernden Gebieten erringt!

— Die Herren Lepicq & Liphardt gehen mit ihrer Kunstreiter-Gesellschaft von hier direct nach Magdeburg. Herr Carré mit seinem Affentheater trennt sich von der Gesellschaft.

— Gestern fand die erste Vorstellung des Physikers Herrn Böttcher im Saale des Gewerbehauses statt. Wir dürfen dieselbe keineswegs zu den gewöhnlichen Schaustellungen zählen. Dieselbe hat vielmehr einen tiefen wissenschaftlichen Grund und Boden, und liefert dabei ein Meisterstück von lebensvoller Anschaulichkeit, weßhalb wir der festen Ueberzeugung sind, daß Herr Böttcher bei unserem intelligenten Publikum ebenso, wie es ihm in Königsberg geglückt, einen sehr entschiedenen Erfolg erringen werde. Das Hauptgewicht ist, nach unserem Ermessen, auf seine Veranschaulichungen aus dem Bereiche der mathematischen Geographie zu legen. Denn hier treffen wir auf ein Feld, wo es selbst der lebhaftesten Phantasie bei der gediegensten Lehrmethode ohne bildliche Darstellungen unendlich schwer wird, zum Kern der Wahrheit zu gelangen. In Herrn Böttcher's bildlichen Darstellungen, die er überdieß mit einem klaren und fließenden Vortrag erläutert, findet der denkende Geist die erfolgreichsten Hülfsmittel, sich in das anziehendste System des Weltganzen hineinzuleben. Einen ganz besonderen Eindruck gewährte uns die Darstellung der Mondoberfläche, welche nach den Beobachtungen und Zeichnungen unseres tief verehrten und geliebten Lehrers und Freundes J. H. Mädler, gegenwärtig Professor und Director der Sternwarte zu Dorpat, mit seltener Naturtreue in's Leben trat. Es wurde uns dabei die schwere Arbeit von 600 Nächten, in denen der große Astronom seine Beobachtungen des Mondes und die damit verbundenen mühevollen Berechnungen vollführte, recht lebhaft vergegenwärtigt und zugleich die Brust mit einem erquickenden Hauch aus der schönen Jugendzeit erfüllt. L.

— Das im Karmann'schen Garten gestern abgebrannte Feuerwerk des Herrn Behrend ist wegen des herrlichen Abends unstreitig das am zahlreichsten besuchte dieses Sommers gewesen. Die einzelnen Piecen, vor Allen die Darstellung einer großen kandolirten Säule durch farbiges Feuer, auf deren Kapitäl die Büste Sr. Kgl. Hoh. des Prinz-Regenten von Preußen sich erhob (wegen des Rauches freilich nur im ersten Moment sichtbar), ferner zum Schluß das brillante Kreuz von 11 Flammenrosen, welches, in Verbindung mit zwei brillanten Sonnen in beweglichem Feuer, sich in ein Kreuz als Strahlenfeuer verwandelte, erwarben sich die lautesten Zeichen von Anerkennung. Einen majestätischen Eindruck machte das starke Wetterleuchten, welches das Feuerspiel auf Erden prachtvoll unterstützte und ausfüllte. Es hatte sich die Natur mit der Kunst zu einem herrlichen Feuerfest vereint.

— Einer der Glücklichen, welcher 1500 Thlr. von dem Gewinn-Loose der 10,000 Thlr. sein eigen nennen konnte, hat sich nicht lange des unverhofften Reichthums zu erfreuen gehabt: er hat seinen Part auf dem Heimgange — verloren.

— Von gestern bis heute sind an der Cholera erkrankt 11 Civil- und 10 Militair-Personen. Gestorben sind 6 vom Civil und 2 vom Militair. Im Ganzen sind 54 Civil- und 37 Militair-Personen erkrankt. Gestorben 29 vom Civil und 8 vom Militair.

— Die ehemalige St. Jakobskirche auf dem Schüsseldamm ist besonders zum Zwecke der Vergrößerung des Lokales für die in ihr befindliche Stadt-Bibliothek einer Haupt-Reparatur unterworfen. Man sieht bereits am Thurm, wie am Dachstuhle Bauleute auf großen Hänge-Gerüsten in Thätigkeit.

— Heute Morgens hatte ein Maurergesell das Unglück, von der Spitze der zwei Etagen hohen Vortreppe des Eckhauses der Johannis- und Junkergasse herunterzustürzen. Im ersten Augenblicke für todt gehalten, gelang es dennoch den schleunigst herbeigeeilten Herren Aerzten Jäger und Schneller ihn ins Leben zurückzurufen.

— Bei der heutigen Uebung der Feuerwehr auf dem Stadthofe ist der Feuerwehrmann Hensel so stark beschädigt worden, daß er ins Lazareth geschafft werden mußte. Derselbe wollte nämlich auf dem Gerüste in einen Rettungssack steigen, stürzte dabei jedoch aufs Steinflaster, weil der Sack noch nicht genügend oben befestigt war.

— Ein Dienstmädchen, welches sich mit ihrer Herrschaft erzürnt hatte, verließ heute Morgen den Dienst, indem sie ihren Koffer sogleich mitnahm. Statt denselben aber in ein anderes Logis zu bringen, warf sie ihn bei der Lohmühle in die Radaune. Derselbe wurde später bei der Weizenmühle aufgefischt. Welche Gründe das Mädchen zu dem sonderbaren Benehmen getrieben haben, dazu wird die Untersuchung des Koffer-Inhalts gewiß eine genügende Aufklärung geben.

— Ein Beamter des Königsberger Stadtgerichts war in diesen Tagen hier, um die Verhaftung eines Frauenzimmers, Namens Herrmann, zu veranlassen, die im Verdacht eines Diebstahls steht, den sie an ihrem früheren Aufenthaltsorte daselbst ausgeführt haben soll.

— An Stelle des verstorbenen General-Landschafts-Direktors Grafen zu Dohna auf Wesselshofen ist im fünften Königsberger Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Pr. Eylau und Heiligenbeil bei der stattgehabten Ersatzwahl der Rittergutsbesitzer Siegfried auf Carben im Kreise Heiligenbeil zum Abgeordneten gewählt worden.

---

— Sonntag Nachmittag brach in der Stadt Schulitz Feuer aus, durch welches 13 Wohnhäuser mit den zugehörigen Gebäuden in Asche gelegt wurden. Es befinden sich darunter die Posthalterei, in der 3 Pferde verbrannten und das Grundstück des Kaufmann Menz mit ziemlich bedeutenden Getreide-Vorräthen. Das Feuer brach auf dem Speicher des Kaufmanns Friedländer nach 3 Uhr Nachmittags aus und wurde erst gegen Morgen gedämpft.

## Gerichtszeitung.

Des versuchten Taschen-Diebstahls angeklagt, stand am vorigen Freitag der berüchtigte Dieb Kirsch, 29 Jahre alt und bereits sieben Mal wegen Diebstahls bestraft, vor den Schranken des Kriminal-Gerichts. Der Angeklagte erschien, da er bereits vor längerer Zeit verhaftet worden, in den Gefangenkleidern. Seine persönliche Erscheinung war durch einen schlanken Körperbau und das zu der blassen Gesichtsfarbe scharf kontrastirende funkelnde, tief dunkele Auge, wie auch durch seine in der Wirklichkeit langen Finger hervorstechend. Am 21. Mai d. J. hatte sich Kirsch auf den Langenmarkt begeben, um dort seinem Diebeshandwerk nachzugehen. Er hatte auch bereits mehrere Versuche gemacht, um den einkaufenden Hausfrauen das Geld aus der Tasche zu practisiren, als er in seinem verbrecherischen Treiben von einem Herrn, Namens Beyer, bemerkt wurde. Herr Beyer war sogleich bemüht, den diebischen Gelüsten durch die Hand der Polizei Einhalt zu thun, suchte den Polizei-Sergeanten Scribbas auf und machte demselben Anzeige mit den Worten: „Auf dem Markt treibt sich ein Spitzbube herum, der den Leuten das Geld aus der Tasche stiehlt. Gehen Sie doch hin, den Kerl einzufangen." Herr Scribbas begab sich sogleich nach dem

Markt und erblickte, nachdem er denselben kaum betreten, den berüchtigten Dieb Kirsch, welcher eben seine langen Finger in der Tasche der verwittweten Frau Oberförster Muscate hatte. Herr Scribbas rief dem beschäftigten Dieb zu: Kirsch, was macht Ihr? Dieser antwortete: ich bin nicht Kirsch und heiße nicht Kirsch. Herr Scribbas aber kannte nur zu genau seinen Mann und verhaftete ihn sogleich, so daß es diesem nicht möglich war, die Frucht seines kühnen Griffes zu ärnten. — Wenn sonst unter den Leuten stets Klagen über das Mißlingen der Pläne laut werden, so trat bei Kirsch der seltene Fall ein, daß er seine vereitelte Absicht bejubelte. Er meinte, daß ihm ein Engel in der Gestalt des Polizei-Offizianten umschwebt habe, der ihn von der Vollbringung des Diebstahls abgehalten; denn bereits sieben Mal bestraft zu sein und dann zum achten Mal auf frischer That ertappt zu werden: welch ein Abgrund von Zuchthausstrafe hätte dem Ertappten entgegengähnen müssen! Kirsch saß deshalb auch mit freudestrahlendem Blick auf der Anklagebank, weil er sich sagte, daß er ja nicht auf wirklich neuer Diebesthat, sondern nur in der Absicht derselben ertappt worden sei. Trotzdem hielt er in seiner Vertheidigung, die er selbst mit geläufiger Zunge führte, beharrlich fest, daß er ein ausgelernter Dieb sei und nichts thun könne und würde, was seiner aus einer Reihe von Jahren erworbenen Praxis irgendwie entgegen laufe. Auf die Frage des Vorsitzenden des Gerichts, Hrn. Stadtgerichts-Dir. Ukert, ob er Soldat gewesen, antwortete er: „Nie", denn es sei ihm unmöglich gewesen, noch auf die Ehre des Soldatenstandes Anspruch zu machen, da er schon in früher Jugend wegen Diebstahls bestraft worden sei, überdies aber hüte sich das Militair auch wohl sehr, einen bestraften Dieb seinen Reihen einzuverleiben. Den Thatbestand, an dem bezeichneten Tage auf dem Langen Markte herumgegangen zu sein und verschiedenen Leuten in die Taschen gegriffen zu haben, läugnete er ebenfalls nicht, aber er behauptete, dies im Zustande der Trunkenheit, also der Unzurechnungsfähigkeit gethan zu haben. Ein so raffinirter Dieb, wie er es sei (lautete sein Argument), würde keineswegs, nachdem er schon seine Verfolgung bemerkt, seine Versuche bei klarem Bewußtsein fortgesetzt, hingegen sich so schleunig wie möglich von dem Schauplatz entfernt haben. Der Herr Staatsanwalt und der hohe Gerichtshof möchten dies wohl in Betracht ziehen. Der Polizei-Sergeant Scribbas bezeugte indessen, daß der Angeklagte nicht betrunken, sondern bei völligem Bewußtsein gewesen sei, als er ihn verhaftet habe, und so wurde dieser auf Antrag des Herrn Staatsanwalts für die bloße Absicht, stehlen zu wollen, zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 5 Jahre verurtheilt.

## Die Diener der Gerechtigkeit.

Eine Novelle von A. L. Lua.

(Fortsetzung.)

Der Gefangene, von den Schmerzen des Einspannens ganz betäubt, erwachte durch den unvermutheten Schrei wie aus einem tiefen Schlaf, und blickte, neue Schrecken fürchtend, scheu um sich. Wie aber fühlte er sich belebt und gestärkt, als er das treuherzige Mädchen gewahrte. „Lisbeth," rief er, „Engel vom Himmel! außer Dir also war Niemand im Dorfe, der Muth gehabt hätte, mich zu befreien!"

Ohne ein Wort zu entgegnen, schnitt das Mädchen die Stricke entzwei, mit welchen der Arme gebunden war, und schnell erhob sich nun derselbe aus seiner Qual. „Jetzt bindet mich kein Teufel mehr!" rief er in dem überwallenden Gefühle der Freiheit und drückte die Befreierin an seine wogende Brust, kaum ahnend, daß sie, indem sie ihn so befreite, mit den süßen Ketten der Liebe auf ewig an ihn sich knüpfte.

Der Weg vom Thurme nach Hause wurde in Sturmschritten zurückgelegt. Wilhelm hielt ihn für das Ende aller Leiden. Neue Schrecken aber warteten seiner. Die Mutter nämlich wollte, nachdem sie sich aus der Ohnmacht erholt hatte, ihre Tochter Louise sehen und sprechen, doch Niemand wußte dieselbe zu finden, noch zu sagen, wo sie geblieben. Die arme Frau, in ihrem erregten Zustande das Entsetzlichste fürchtend, jammerte wieder mächtiger auf, sich kaum einer neuen Ohnmacht entwindend.

So fand sie der Sohn, als er in die Stube trat. Ihr schmerzlicher Anblick ging ihm durch Mark und Bein, und kaum wußte er noch, ob er Mensch war, als er von Louisens Verschwinden hörte.

In demselben Augenblick klopfte es an's Fenster. Man vernahm sogleich, daß es der aus der Residenz zurückkehrende Herr des Hauses sei. Die Angst, mit welcher man ihm die Thür öffnete, war entsetzlich; denn welche traurigen Erlebnisse zu erfahren kam er! Die sonst fast nie krank gewesene Frau in ihrer Gesundheit schwer erschüttert, Louise nicht vorhanden, der Aufruhr im Dorfe über die Auspfändung, des Gerichtsdieners Brutalität in den ehrsamen stillen Räumen, die schon Großvater und Urgroßvater stets vor schlechtem Besuch und Unziemlichkeiten bewahrt: wer sollte ihm das Alles erzählen? — Das fragte sich die jammernde kranke Frau, das fragten die andern Leute sich unter einander. „Wäre es," sprach unter Anderm eine Stimme, „nicht besser, dem rückkehrenden Manne in den ersten Augenblicken den Grund des schrecklichen Anblicks zu verheblen?" Eine große Verwirrung schien sich aller zu bemächtigen. Wilhelm aber wußte bald, was nöthig war. In fester Haltung empfing er den Vater, erzählte demselben mit dem ruhigsten Tone das Vorgefallene, und schloß mit den Worten: „Die Strafe empfängt der Gerichtsdiener von mir."

„Du wirst," sprach darauf der Vater, „Deine Hand nicht an den Schurken legen."

„Aber bedenke nur," entgegnete Wilhelm, „wie er mich hat schinden und peinigen lassen, was die Mutter erlitten, und wer weiß, in was für ein Unglück des Halunken tückisches Werk die arme Schwester getrieben."

„Um Louisen," sprach der Vater, „sei unbesorgt! Sie thut sich kein Leid an; ich kenne mein Kind."

Kaum waren diese Worte gesprochen; so trat Louise ins Zimmer. Ihre Erscheinung wirkte auf die Mutter sehr beruhigend, und da nun alle Glieder der Familie wieder beisammen waren, schien auch das Leiden des Tages überwunden zu sein. Louise erzählte von dem Gange nach der Stadt und von dem guten Erfolge desselben. Der Gerichtsdirekter hatte ihr nämlich auf ihre Vorstellung die Versicherung gegeben, daß das Pferd vor der Zurückkunft des Vaters nicht verkauft werden sollte.

„Der Gerichtsdirektor und die Herren vom Gericht werden sich," sprach der Schulze, „über den kurzen Prozeß, den ich gemacht, höchlich wundern und sich meiner Forderung, mir das Pferd herauszugeben, nicht widersetzen, wenn ich ihnen den mir aufgetragenen Gruß überbringe. Der König selbst hat die Niederlegung der Strafe befohlen."

Der große Jubel, welcher hierüber in dem Familienkreise entstand, wurde noch durch die Mittheilung über die Milde und Menschenfreundlichkeit des edlen Monarchen erhöht, und getröstet übergaben sich die hart Geprüften nach dem schweren Tage dem süßen Schlummer.

(Fortsetzung folgt)

## Vermischtes.

*** Am 11. Aug., Nachmittags 4 Uhr, zog sich in der Gegend von Waldenburg in Schlesien ein Gewitter zusammen, das von einer seltenen Erscheinung begleitet war. Eine Gewitterwolke flammte nämlich plötzlich in ihrem ganzen Umfange in Feuer auf. Durch die Luft verbreitete sich ein starker Schwefelgeruch, und beim Athmen hatte man einen säuerlichen, etwas prickelnden Geschmack auf der Zunge. Die merkwürdigste Wirkung machte die Erscheinung auf einen Zug Störche. Es stürzten sieben davon todt herunter, und die übrigen flatterten matt zu Boden und taumelten hin und her, erholten sich jedoch bald wieder.

### Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

| Aug. | Stunde. | Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin. | | Thermometer des Queckſ. nach Reaumur. | Thermometer der Skale nach Reaumur. | Thermometer im Freien n. Reaum. | Wind und Wetter |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 29 | 4 | 33" | 8,22''' | + 25,0 | + 24,4 | + 20,3 | Oestl. flau, hell u. schön. |
| 30 | 8 | 33" | 7,03''' | 18,0 | 17,5 | 15,1 | Still bezogen. Himmel. |
| | 12 | 33" | 6,79''' | 20,7 | 20,0 | 20,2 | Südl. flau, hell u. schön. |

## Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 30. August.

60 Last Weizen: 136pfd. fl. 450—465, 134/5pfd. fl. 435—445, 133pfd. fl. 420—440, 131pfd. fl. 400—410, 128/9pfd. fl. 375; 35 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 261—265; 4 Last 112pfd. gr. fr. Gerste fl. 270; 4 Last fr. w. Erbsen fl. 336—345.

Bahnpreise zu Danzig am 30. August.

Weizen 125—128pfd. 50—60 Sgr.
128—134pfd. 62—71 Sgr.
Roggen 124—130pfd. 41—44 Sgr.
Erbsen 50—55—57½ Sgr.
Gerste 104—112pfd. 35—39—41 Sgr.
Hafer 22—24 Sgr.
Spiritus 17⅔ Thlr. pr. 9600 % Tr.

### Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 29. August:

H. Rasmussen, Seeblomsten, n. England, u. E. Voß Arthur, n. Hull m. Getreide.

Angekommen am 30. August.

H. Olufs, Rendsburg Comp. I., v. Rendsburg m. Ballast. R. Zoutmann, Hendricka, v. St. David m. Kohlen. A. Kant, Anna, v. Stettin m. Gyps. G. Christensen, Anna Cath., v. Bergen m. Heeringen.

Gesegelt:

M. Mikkelsen, tre Södskende, n. Holland; J. Iversen, Catharina, n. Norwegen, u. S. Hellwege, Courier, n. Zwolle m. Getreide. P. Salchow, Wolgast, n. Lewestoff; J. Scott, Employ, n. London, u. T. Darmer, Mathilde, n. Leith m. Holz. A. Hammerstein, Victoria, n. Wisby m Ballast.

## Angekommene Fremde.

**Im Englischen Hause:**

Hr. Ober-Stabs-Arzt Steinberg a. Berlin. Hr. Kreis-Gerichtsrath Polko a. Neustadt. Hr. Rittergutsbesitzer v. Pfühl a. Jahnsfelde. Hr. Amtmann Neumann a. Krayn. Der Lieutenant zur See Hr. Bartsch a. Neufahrwasser. Hr. Rentier Hartwig a. Danzig. Hr. Gutspächter Mayer a. Jeserich. Die Hrn. Kaufleute Falk a. Breslau, Blanquet a. Hamburg, Meyer a. Berlin und Santowski a. Löbau.

**Hotel de Berlin:**

Die Hrn. Kaufleute Rothenberg a. Magdeburg, Meinhardt a. Elbing, Hollenfer a. Weißenfels und Ernesty a. Gotha. Die Hrn. Gutsbesitzer Strobitzki a. Terespol und Kluge a. Reichenbach. Hr. Fabrikant Schwarz a. Berlin.

**Schmelzer's Hotel:**

Hr. Rittergutsbesitzer v. Worsitzky n. Fam. a. Warschau. Hr. Lieutenant u. Gutsbesitzer v. Brandt n. 2 Schwestern a. Berlin. Hr. Rentier v. Rosinsky a. Petersburg. Die Hrn. Kaufleute Horn a. Cassel, Hirschel a. Glogau und Hammer a. Crefeld.

**Reichhold's Hotel:**

Hr. Mühlengutsbesitzer Pieske a. Pr. Stargardt. Hr. Gutspächter Dorn a. Stettin. Hr. Friseur Patry a. Elbing. Hr. Kaufmann Haacke a. Berlin. Hr. Rentier Grenz n. Fam. a. Marienburg. Hr. Matrose Schmidt a. Ziegenort.

**Hotel de Oliva:**

Die Hrn. Kaufleute Rosenberg n. Fam. a. Berlin und Engelmann n. Fam. a. Carthaus. Fräul. Hyvart a. Berlin.

**Hotel de St. Petersburg:**

Die Hrn. Kaufleute M. Müller a. Marienburg, M. Hopfenblum a. Warschau u. P. Trutemann a. Elberfeld.

**Hotel de Thorn:**

Die Hrn. Gutsbesitzer Musolff a. Schlagentin u. v. Kentrzinski a. Koßlinpa. Hr. Apotheker Hanisch a. Tuchel. Hr. Oeconom Adler a. Gr. Montin. Hr. Conditor Schmidt a. Schutthof. Der Lieutenant im 5. Inf.-Regt. Hr. Märker a. Pr. Stargardt. Der Cand. d. Theol. Hr. Nüsse a. Riga. Die Hrn. Kaufleute Lagowitz a. Berlin u. Laaß a. Mainz. Der Lieutenant a. D. Hr. Löwenstein a. Pelplin. Hr. Inspector Sprengel a. Magdeburg. Hr. Bildhauer Stürmer a. Berlin. Hr. Landmann Meyer a. Orschau. Hr. Partikulier Lippe n. Gattin a. Bromberg. Hr. Kaufmann Mann a. Tilsit. Hr. Rittergutsbesitzer Hell a. Jezow. Hr. Lehrer Pfahl a. Schmeerblock.

---

# ROEMISCHER CIRCUS.

**Mittwoch, den 31. August:**

## Große Vorstellung

u. A. zum ersten Male:

**Außerordentliche Kraftproduction**

mit einem

**600 Pfd. schweren Steine,**

ausgeführt von **Mstr. Jones.**

**Billets** sind nur für den Tag gültig, an welchem sie gelöst sind.

Es laden ergebenst ein

**Lepicq & Liphardt,**
Directoren.

---

## Vorläufige Anzeige.

Die Unterzeichneten beabsichtigen am **Sonntag** den **4. September**, Nachmittags, vor dem **Olivaer Thore** ein

# großes Wettrennen

zu veranstalten. Die günstige Aufnahme, welche in den größesten Städten Deutschlands den von uns arrangirten Wettrennen zu Theil wurde, so daß dieselben durch den zahlreichen Besuch gleichsam als **Volksfeste** betrachtet wurden, läßt uns hoffen, daß ein hiesiges und auswärtiges hochgeehrtes Publikum auch hier dieses Unternehmen durch zahlreichen Besuch unterstützen wird. — Programm des Wettrennens in einer späteren Nummer dieser Zeitung.

Hochachtungsvoll

**Lepicq & Liphardt,**
Directoren.

---

Eine freundliche Pension für Töchter, empfohlen durch die Hrn. Prediger **Höpfner** u. **Müller**, findet man Goldschmiedegasse No. 6, 2 Tr., bei **Ott. Mittelstädt**, verw. Kanzlei-Director.

---

Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

**Die**

# Bestimmung der Jungfrau,

## und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Wie auch treffliche Regeln über **Anstand, Würde, häuslichen Sinn, Ordnung, Reinlichkeit, Selbstständigkeit, Freundschaft, Liebe, Ehe, Wirthschaftlichkeit,** Regeln über guten **Ton** und das **gesellschaftliche Leben.**

Von Dr. **Seidler.** Fünfte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Wir empfehlen dies in fünfter Auflage erschienene Buch allen Jungfrauen, die ihren schönen Beruf darin finden, ihre natürliche und sittliche Bestimmung zu erfüllen, das häusliche Leben zu verschönern, in Gesellschaften liebenswürdig zu erscheinen, wie auch sich zu einer würdigen Gattin, Erzieherin und guten Hausfrau vorzubereiten.

**Léon Saunier,** Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

---

## Im Saale des Gewerbehauses.

**Mittwoch, den 31. August:**

# Zweite Vorstellung

**des Unterzeichneten.** 1. u. 2. Akt:

## Die Entstehung unserer Erde und ihrer Bewohner

**bis zum Auftreten des Menschen.**

Dritter Akt:

**Dissolving views,**

**Marmorgruppen** und **Chromatropen.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 7½ Sgr. Kinder 4 Sgr.

**A. Boettcher,** Physiker.

---

## Unwiderruflich morgen Mittwoch zum letzten Male.

**Große**

# Menagerie von C. Renz auf dem Holzmarkt.

Dieselbe ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zum gefälligen Besuche geöffnet.

**Hauptvorstellung und Fütterung**

sämmtlicher Raubthiere, wobei der Thierbändiger in die Käfige der Raubthiere geht und die Exercitien vornimmt, ist Nachmittags 4 Uhr und Abends 7½ Uhr.

Preise der Plätze: Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Dritter Platz 3 Sgr.

**Familien-Billets,** 4 Stück zu 1 Thlr., zum ersten Platz gültig, sind in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr an der Kasse zu haben.

**Unwiderruflich morgen Mittwoch zum letzten Male.**

**C. Renz.**

---

Alle Sorten trockener weißbüchener Mühlenkämme sind billig zu haben bei C J Hannemann in Pr. Stargardt.

---

# Geruchfreie Zündhölzer

**in polierten Tönnchen à 1 Sgr. 3 Pf.** sind in Danzig **nur allein** zu haben bei

**C. R. Pfeiffer,** Breit- u. Drehergassen-Ecke No. 72.

---

## Rother Siegellack zu Fabrikpreisen,

in 26 Loth wiegenden Packeten, aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Boots & Schulze in Berlin, pr. Pack 5, 7½, 10 und 15 Sgr. (Nr. 5, 15, 20 und 40), Cire de Cabinet 20 Sgr. und Odeur de Rose 25 Sgr. Ein Packet enthält 16 Stangen. Der Detailpreis ist ⅓, ½, ¾, 1, 1½ und 2 Sgr. pro Stange.

**Piltz & Czarnecki,**
Langgasse 16.

---

## Wilh. Engels & Comp. aus Solingen,

in den Langen Buden, die 7te Bude vom Hohen Thore links, empfehlen um Rückfracht zu ersparen, ihr noch vorräthiges Lager von **Tafelmessern, Scheeren,** Jagdgewehren u. a. m. zu sehr billigen Preisen.

---

## Ein Hauslehrer, welcher außer

in den Elementargegenständen auch in Wissenschaften und fremden Sprachen Unterricht ertheilt, sucht zum 1. Oktober d. J. eine Stelle. Gefällige Adressen bittet man unter der Chiffre R. Z. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

---

Um bedeutende Rückfracht zu ersparen, sollen **jetzt zum Schluß des Dominiks** sämmtliche **Regenschirme in schwerster Seide, Regenschirme von Köper** und **Englischem Leder,** auch die anerkannt besten **Gummischuhe** schnell ausverkauft werden

**im Hause des Kaufmanns Hrn. S. Baum,**

**Langgasse No. 45, (Eckhaus), gegenüber dem Rathhause, 1 Treppe hoch.**

---

## Holz- resp. Mühlengutsverkauf.

Das Holz einer Fläche von 513 M. 8 □-R. ist zu verkaufen. Die ganze Fläche durchweg gut bestanden. Preis 12,000 Thlr. Der flößbare Brahefluß ¼ Meile entfernt; die Chaussee dicht an. Der Wald gehört zu einem Mühlengute, und soll auch dieses mit jenem zusammen oder in separ. billig verkauft werden. Eine Schneide- und eine Mahlmühle mit 2 Gängen. Alles im besten Zustande Areal 1302 M.

Näheres bei **A. Klemp,** Auscultator, in **Schlochau.**

---

Schneider-Arbeit f. Damen wird schnell u. nach dem neuesten Schnitt angefertigt Goldschmiedegasse 6. 2 Tr.

---

## Jetzt zum Schluss des Dominiks werden zu herabgesetzten Preisen verkauft:

moderne **Cravatten** und **Schlipse** in verschiedenen Facons, **seidene Halstücher, seidene Westen-Stoffe,** neueste Herren-Kragen in Leinen und Batist, **Gummi Hosenträger, Handschuhe** etc. etc. zu billigen festen Preisen bei

**J. F. Bolle, Fabrikant aus Berlin.**

**Stand: In den Langen Buden, vom Hohen Thor die erste Bude.**

---

## Berliner Börse vom 29. August 1859.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Pr. Freiwillige Anleihe | 4½ | — | 99 |
| Staats-Anleihe v. 1859 | 5 | — | — |
| Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57 | 4½ | 99½ | 99 |
| do. v. 1856 | 4½ | 99½ | 99 |
| do. v. 1853 | 4 | — | 91¾ |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 84 | 83½ |
| Prämien-Anleihe von 1855 | 3½ | 116½ | 115½ |
| Ostpreußische Pfandbriefe | 3½ | 82 | — |
| Pommersche do. | 3½ | 85½ | 83 |
| do. do. | 4 | 95¼ | — |

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Posensche Pfandbriefe | 4 | — | 98¾ |
| do. do. | 3½ | — | 87¼ |
| do. neue do. | 4 | 86½ | — |
| Westpreußische do. | 3½ | 81⅝ | 81⅛ |
| do. do. | 4 | 89 | — |
| Danziger Privatbank | 4 | — | 76½ |
| Königsberger do. | 4 | — | 79¾ |
| Magdeburger do. | 4 | 79½ | 78½ |
| Posener do. | 4 | — | 72 |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 | 92¼ | 91¾ |

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Posensche Rentenbriefe | 4 | — | 90¾ |
| Preußische do. | 4 | — | — |
| Preußische Bank-Antheil-Scheine | 4½ | 134½ | 92¾ |
| Geld-Kronen | — | — | 6[illegible]¼ |
| Oesterreich. Metalliques | 5 | 63¼ | — |
| do. National-Anleihe | 5 | 67¾ | — |
| do. Prämien-Anleihe | 4 | 94½ | — |
| Polnische Schatz-Obligationen | 4 | 81 | 91⅝ |
| do. Cert. L.-A. | 5 | 92⅝ | 87 |
| do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln | 4 | 88 | |

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.